

Alltag Unterrichtsstunden, miteinbezogen mögliche Zwischenstunden, während denen kein Unterricht gegeben wurde. Morgen- und Abendandachten sowie Turn- und Gymnastikstunden ergänzten den Unterricht. Die Kinder hatten Erholungs- und Freistunden und am Nachmittag bis 14 Uhr frei. Sie wohnten in den Klassenräumen, die Einrichtung besonderer Wohnstuben war jedoch vorgesehen. Die Lehrer durften die Schüler «mündlich oder pädagogisch» strafen. Schläge kamen «in Nothfällen» zwar vor, waren jedoch verpönt, zumal Pestalozzi «körperliche Züchtigung (...) nach seinen Grundsätzen» nicht duldeten. Wöchentlich wurde ein «nach pädagogischer Rücksicht» bemessenes Taschengeld verteilt. Neben dem Schulunterricht beteiligte sich Kaiser an anderen Unternehmungen des Instituts. Gegenüber dem Plan Pestalozzis, eine Zeitschrift in französischer Sprache herauszugeben, war Kaiser skeptisch eingestellt,<sup>194</sup> er befürwortete eher die Gründung einer deutschsprachigen Zeitschrift.<sup>195</sup> Es gab allerdings französische Lockungen finanzieller Art. Ausserdem sei «man in Deutschland Pestalozzis Sache müde» und verehere dort nur «seinen Schatten, nicht mehr sein Wirken». Deshalb tendiere Pestalozzi in den französischen Sprachraum. Kaiser jedoch tat «der Gedanke weh, dass Deutschland diesen Mann ausstossen, und in fremdem Lande Schutz und Beistand suchen lassen» wolle. Kaiser hat auch an den Sprachforschungen Pestalozzis aktiv Anteil genommen, obwohl er mit dessen Ungeduld und Starrsinn, ja «fixen Ideen»<sup>196</sup> seine «schwere Not» hatte.<sup>197</sup> Die Sprache galt als «Schlüssel und Führerin in alle Geheimnisse und Regionen der Wissenschaft».<sup>198</sup> Pestalozzi suchte nach einer Methode, dank der jegliche Fremdsprache leicht erlernbar sein sollte. Sie musste im Idealfall den Gesetzen entsprechen, nach welchen ein Kleinkind die Muttersprache lernt.<sup>199</sup> Die Erlernung

194. Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky, Nachlass Christian Fr. Wurm 23.7, 24.

195. Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky, Nachlass Christian Fr. Wurm 23.7, 26. — Zum Zeitschriften-Projekt siehe SCHÖNEBAUM: Pestalozzi. Ernte und Ausklang, S. 69 ff.

196. Brief Kaisers an Wurm vom 16. August 1823 (Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky, Nachlass Christian Fr. Wurm 23.7, 28), der allerdings in einer recht bitteren Phase niedergeschrieben wurde. Pestalozzi sei auf die lateinische Sprache versessen, er komme mit seinen Sprachen nie ans Ziel. «Er hat die fixe Idee, dass, wenn er es nicht mache, es nie recht gemacht sei. Meine ganze Arbeit ist vergeblich gewesen. Vor einem Jahr hat man darnach gelehrt, jetzo denkt kein Mensch daran. Man möchte oft des Teufels werden. Es

ist schwer auszukommen». — Vgl. GERMANN-MÜLLER: P. Kaiser, S. 84.

197. Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky, Nachlass Christian Fr. Wurm 23.7, 24.

198. Staatsarchiv Graubünden, Signatur B 2072.6: Briefkonzept Kaisers an Johannes Niederer, Chur, 8. Dezember 1843.

199. ROEDEL: Pestalozzi und Graubünden, 214 ff. — Vgl. zu Pestalozzis Lehrmethoden Max LIEDTKE: J.H. Pestalozzi. Reinbek bei Hamburg 1968, S. 122–136.